

Zeitschrift: Textiles suisses - Intérieur
Herausgeber: Office Suisse d'Expansion Commerciale
Band: - (1982)
Heft: 2

Artikel: Schön gedeckte Tische der Vergangenheit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-794121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

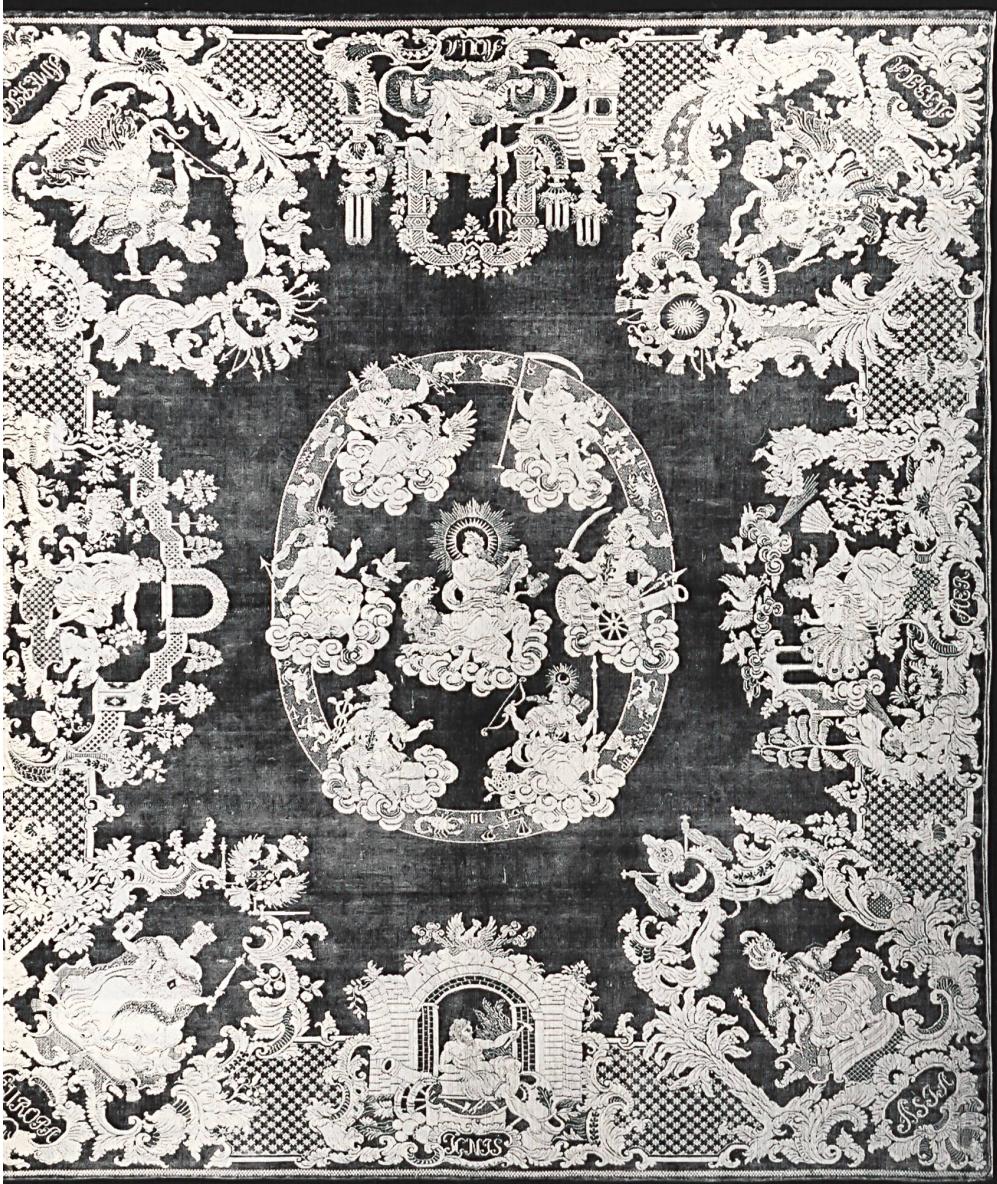
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Coffeetuch mit olympischen Göttern; nach Heinrich Ollbrich, Schlesien, um 1765 bis 1775. (110 × 92 cm).



SCHÖN GEDECKTE TISCHE DER VERGANGENHEIT

Die diesjährige textile Sonder- schau der Abegg-Stiftung in Riggisberg, Kanton Bern, ist einem zwar durchaus alltägli- chen, dennoch aber in seiner schönsten und exquisitesten Form weitgehend unbekannten Gebiet gewidmet: Leinendamast des 16. bis 19. Jahrhunderts. Anlass zu der neuen Spezialaus- stellung gab die durch die Ab- egg-Stiftung in französischer Sprache publizierte Abhandlung von Marguerite Prinet zur Ge- schichte des europäischen Lei- nengebildtdamastes der oben ge- nannten Epoche. Es handelt sich dabei um eine auf langjährigen Forschungsarbeiten basierende Veröffentlichung von bisher nie erreichtem Umfang, die für das Verständnis alter europäischer Textilkunst unentbehrlich ist. Die in der Ausstellung auf dunkel- braunem Leinen präsentierten Damastkostbarkeiten stammen zu einem grossen Teil aus dem Be- sitz der Stiftung. Sie wurden er- gänzt durch zahlreiche Tisch- tücher und Servietten aus in- und ausländischen Sammlungen. Diese wurden im Textilkonser- vierungsatelier von Riggisberg sachkundig gewaschen, zum Glätten ausgelegt, restauriert und photographiert.

Was ist nun eigentlich Damast? Der Name erinnert an die klein- asiatische Webmetropole Damas- kus und bezeichnet ein Gewebe, das auf einem komplizierten, mehrschäftigen Zugwebstuhl in ein- oder höchstens zweifarbig, in sich gemusterter Seide oder in Leinen hergestellt wird. Die Mu- sterzeichnung erscheint matt auf glänzendem Grund. Der meist weiss in weiss gewebte Damast war ursprünglich eine Spezialität Nordfrankreichs und Flanderns. Später adoptierten auch Holland, Irland, Schottland, Schweden, Schlesien und Sachsen die ex- kusive Technik. Seit dem 15. Jahr- hundert wurde der vorwiegend bildhafte aber auch ornamental dessinierte weisse Leinendamast vor allem zur Herstellung fest- licher Tischwäsche fabriziert. Wegen seines hohen Preises blieb er bis zur Erfindung der Webmaschine um die Mitte des 19. Jahrhunderts ein Privileg des Adels.

Kaiserwahl Karls VI.
Serviette; 1711. (110 × 85 cm).

Die für Gebilddamast gewählten Sujets spiegeln den Zeitgeschmack, doch machen sich gerade in dieser Stoffgattung sehr grosse Silverspätungen bemerkbar. Am Anfang der Entwicklung von Gebilddamast im 15. und frühen 16. Jahrhundert stehen biblische Darstellungen im Mittelpunkt, die sich wie gerahmte Bilder vom gemusterten Fond abheben. Diese religiösen Motive lassen sich – besonders in Schlesien – bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts nachweisen. Parallel erscheinen im frühen 16. Jahrhundert (bis ca. 1800) auch heraldische Symbole. Grosser Beliebtheit erfreuten sich zu allen Zeiten Jagdszenen. Sie sind Beweis für den in Adelskreisen überaus populären Jagdsport. Die schönsten grossrapportierten Jagdbilder stammen aus Flandern. Später entwarf man auch in Sachsen sehr reizvolle, oft humoristische Jagdmotive. Weitverbreitet waren ornamentale Musterungen, doch sind sie eher der zweitrangigen Qualität eigen. Immer wieder trifft man allegorische Darstellungen: die vier Jahreszeiten, die Elemente oder die Kontinente. Das 17. Jahrhundert und der Klassizismus begeisterten sich für mythische Themen.

Interessantestes Gebiet bei der Musterung von Leinendamasten ist aber zweifellos die Politik, von uns aus gesehen die Geschichte. Vor allem im 18. Jahrhundert fanden aktuelle Ereignisse ihren bildhaften Niederschlag in der damaligen Tischkultur. Meist nach volkstümlichen Stichvorlagen gezeichnet, zeugen diese politischen Dessins vom Bestreben der Fabrikanten, stets das Modernste auf den Markt zu bringen und so die illustre Clientèle zu neuen Anschaffungen zu motivieren.

Eine Dokumentation zur Tafelkul-
tur des 15. bis 19. Jahrhunderts
sowie einige farbige Leinen- und
Seidendamaste und kostbar ge-
stickte Tafeltischtücher ergänzen
die Ausstellung. (Öffnungszeiten:
täglich 14 bis 17 Uhr, bis 24. Ok-
tober 1982). – Ch. Kummer



LEINENDAMASTE DES 16. BIS 19. JAHRHUNDERTS